

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 11 (1956)

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

du monde 1, Conférence 1 + 1, G humaine des pays de la langue française 1; PARÉJAS: Géologie générale et g physique 1; DAMI: G ethnique et linguistique; PRICE: British Isles 1; ARBEX: G de España 1, CASTIGLIONE: G politica-economica Italiana 1, TSCHERNOSVITOV: G de l'U.R.S.S. 1; LOBSIGER-DELLENBACH: Ethnographie de l'Océanie 1. *Lausanne*. ONDE: G générale 1, G régionale 1, Cartographie 1, G économique 2, S 1. *Zürich*. BOESCH: Morphologie 2, Regionale Morphologie 1, Südostasien 2, S 2 + täglich, Exkursionen (mit CAROL und BRUNNSCHWEILER); GUYAN: Kulturlandschaftsgeschichte Deutschlands 1; SUTER: G Grundlagen der Hirtenvölker 1, CAROL: Allgemeine Landschaftskunde 2; BRUNNSCHWEILER: Die Polargebiete 2, Kartenkunde 2, Exkursionen (mit BOESCH und CAROL); SCHÜEPP: Atmosphärische Zirkulation 1; STEINMANN: Einführung in die allgemeine E 1, Südostasien 1, S 1; WEISS: Einführung in die Volkskunde: Nahrung und Kleidung, Luxus und Lebensstandard 1, Volkskunde von Stadt und Kanton Zürich 1, S 1 + 2.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDU CRITIQUES

Chur-Arosa-Lenzerheide. Schweizer Wanderbuch Nr. 9. Bearbeitet von HEINRICH TGETGEL. Bern 1953, Kümmerly & Frey. 213 Seiten. Profile, Kartenskizzen, Abbildungen.

Dieses Wanderbuch, vorteilhaft ausgestattet mit instruktiven Kartenskizzen, Profilen und schönen Fotos, ist von einem guten Kenner dieser rhätischen Landschaft geschrieben worden. Die Routenbeschreibungen von 40 Wander-, 50 Spazierwegen und 6 Fernwanderungen verraten eine sorgfältige Auswahl und gründliche Bearbeitung. Neben den für ein Wanderbuch charakteristischen Angaben über Distanzen, Zeit, Unterkünfte usw. findet man wertvolle Ausführungen über geologische, morphologische, botanische und anthropogeographische Eigenarten dieser Landschaften. Für den interessierten Wanderer bringt der Anhang ein ausführliches Verzeichnis über Karten und einschlägige Literatur.

WERNER NIGG

MICHEL, HANS: *Lauterbrunnen, Wengen, Mürren*. Berner Heimatbücher Nr. 65. Bern 1956. Paul Haupt. 56 Seiten, 32 Bilder, 1 Farbtafel. Geheftet Fr. 4.50.

Als ein klassisches Alpental ist das Lauterbrunnental längst in zahlreiche Lehrbücher der Geologie und Geographie eingegangen. Was dennoch fehlte, war eine auch die Landschaftsschönheit und Kulturlandschaftseigenart würdige Schrift. Sie liegt nun vor und darf gleicherweise bildnerisch wie schriftstellerisch gelungen gelten. Daß man dabei auch der internationalen Bedeutung gedacht hat, indem Montgomery und Arnold Lunn neben einfachen Bergführern als Symbole in Photos aufgenommen wurden, wird nur eine Anziehung mehr ausmachen. Jedenfalls abermals ein Heimatbuch, das so lesenswert ist wie seine Vorgänger.

A. SCHMID

SPRENG, HANS: *Interlaken*. Berner Heimatbücher Nr. 64. Bern 1956. Paul Haupt. 56 Seiten, 34 Abbildungen. Geheftet Fr. 4.50.

«Wer die Landschaft von Interlaken, das Böödeli geheissen, nicht gesehen hat, der kennt die Schweiz nicht; das Gebiet zwischen dem Thuner- und Brienersee ist nämlich das Allerherrlichste in diesem unbegreiflich schönen Lande...» Dies Wort F. Mendelssohn-Bartholdys könnte unmittelbar auf das vorliegende Heimat-

buch übertragen werden, das in Wort und Bild wirklich ein «Allerherrlichstes» adäquat zum Ausdruck bringt. Wenn man sich auch die moderne Entwicklung Interlakens selbst noch etwas dokumentierter gewünscht hätte, hat der Verfasser es im ganzen ausgezeichnet verstanden, eine Gegend lebendig zu machen, die gerade heute verdient, wieder in den Mittelpunkt gestellt zu werden.

E. MEYER

Alemannisches Jahrbuch 1955. Herausgegeben vom Alemannischen Institut. Lahr/Schwarzwald 1956, Moritz Schauenburg Verlag. 415 Seiten, 62 Textabbildungen, 1 Tafel.

Das Alemannische Institut in Freiburg hat sich von Anbeginn die Aufgabe gestellt, die durch Natur und Geschichte geformten Landschaften des alemannischen Raumes zu untersuchen und die Forschungsergebnisse in Wort und Schrift zur Darstellung zu bringen. So stellen manche Beiträge des vorliegenden 3. Jahrganges Veröffentlichungen von Vorträgen dar, die in Fachsitzungen oder an Tagungen des Instituts gehalten wurden. Folgende 11 Abhandlungen bilden einen bunten Strauß, welche wertvolle Einblicke in Siedlungs-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte verschiedener Teilgebiete des alemannisch-schwäbischen Raumes vermitteln. 1. Zur Vorgeschichte des Dorfes Kirchen am Oberrhein (FRIEDRICH KUHN, Lörrach), 2. Zur Siedlungs- und Ortsnamenkunde des bayrischen Allgäus (FRITZ LANGENBECK, Buhl), 3. Siedlung im obern Schlichemtal von der Merowingerzeit bis zum 19. Jahrhundert (HANS JÄNICHEN, Tübingen), 4. Das Filsgebiet. Raum Göppingen-Geislingen an der Steige (GERHARD ENDRIS, Freiburg), 5. Zum Landschaftsbegriff Oberschwaben (ULRICH CRÄMER, Wiesbaden), 6. Von der Wirtschaftsgeltung des Elsaß im Mittelalter (HEKTOR AMMANN, Aarau/Mannheim), 7. Der Böhnerzbergbau des Markgräflerlandes im 19. Jahrhundert (KARL BÖHLER, Basel), 8. Der Silber-Kobaltbergbau im Wittichener Revier und die Kinzigtäler Blaufarbenwerke (RUDOLF METZ, Freiburg), 9. Der Vorarlberger Baumeister Johann Jakob Rischer (FRANZ DIETH, Bregenz), 10. Johann Friedrich Oberlin und das Steintal (WILHELM HEINSIUS, Freiburg), 11. Drei oberschwäbische Professoren an der Universität Freiburg i. Br. (ROBERT FEGER, Freiburg).

H. WINDLER

Atlas von Niederösterreich, herausgegeben von der Kommission für Raumforschung und Wiederaufbau der österreichischen Akademie der Wissenschaften und vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien. Wien 1955.

Der hier wiederholt gewürdigte Atlas ist nun bis zur 5. Lieferung gediehen. Von 18 Autoren wurden 22 Kartenblätter mit folgendem Inhalt sorgfältig entworfen: Tektonische Übersichtskarte; natürliche Grundlagen der Tierverbreitung; tierische Schädlinge; Naturdenkmale und Landschaftsschutzgebiete; Viehhaltung; Stand der Flurzusammenlegung; Fremdenverkehr; Industrie; Dichte und Altersaufbau der Bevölkerung; Niederösterreich im Kartenbild des 15.-17., 17. 18. und 19. Jahrhunderts; ältere und jüngere Eisenzeit; Zunftorganisation; Kirchentypen, Burg- und Schloßanlagen; Kultstätten und Wallfahrtsorte; Volksglaube; Volksbrauch und Volksschauspiel; Volkssage; Aufbau und Verfall der Dialektlandschaft. Verschiedene Karten sind mit einem Begleittext versehen. Der Druck erfolgte in der gewohnt sachkundigen Weise durch die Kartographische Anstalt Freytag-Berndt und Artaria, Wien, die auch die Auslieferung besorgt.

HANS CAROL

BALLIF, NOËL: *Die Tänzer Gottes*. Eine Expedition zu den Pygmäen des Kongogebietes. Zürich 1955. 205 Seiten, 42 Abbildungen, 1 Karte. Orell Füssli.

Der junge französische Ethnologe NOËL BALLIF berichtet in diesem Buch von den Erlebnissen und Resultaten einer unter seiner Leitung stehenden Expedition zu den Pygmäen im Mittelkongo in Französisch Äquatorialafrika. In anschaulicher Weise schildert der Autor die Lebensform, Jagdmethoden, Ernährung und Geräte, Musik und Tanz, Zeremonien und Glaubensformen dieser echten Pygmäen sowie einiger benachbarter Negerstämme. Der interessante Text wird durch zahlreiche Photographien in sinnvoller Weise ergänzt.

R. WINDLER

BARNERS, ERNST: *Landnutzung und agrargeographische Struktur des Bitburger Landes*. Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde. Bonn 1955. Geographisches Institut der Universität. 83 Seiten, 41 Abbildungen. DM 8.—.

Wiederum liegt eine gediegene Agrargeographie vor, die unter Leitung C. TROLLS entstand. BARNERS unterzog die Landschaft des Bitburger Landes einer vielschichtigen agrargeographischen Analyse und stellt sie sehr knapp auch synthetisch dar. Zielstrebig werden die Naturgegebenheiten in ihrem Einfluß auf die landwirtschaftliche Nutzung untersucht. Im Kapitel «Entwicklung der Kulturlandschaft» ist der Abschnitt über die alten Feldsysteme um 1720 besonders interessant: «Das Innenfeld war das am intensivsten bewirtschaftete Dungalnd mit Dreizelgeneinteilung; darum legte sich der Ring des Wildlandes (Feldweideland) mit langer Brachzeit und kurzer Akkernutzung; darum als vierter Ring der Hoch- und Mittelwaldgürtel». Die zweite Hälfte des Textes ist der heutigen Landwirtschaft gewidmet, wobei die Landnutzung besonders eingehend dar-

gestellt ist. Eine klare mehrfarbige Landnutzungskarte 1:25000 gibt die anschauliche Basis zur ganzen Arbeit.

HANS CAROL

BAUER, LUDWIG: *Asien und Australien*. Lehrhandbücher für den Erdkundeunterricht. München und Düsseldorf 1955, R. Oldenbourg Verlag. 314 Seiten, 33 Figuren. Halbl. DM. 15.80.

Verfasser und Verlag des in dieser Zeitschrift schon mehrmals lobend besprochenen Oldenbourg'schen Lehrwerks beschreiten mit dem vorliegenden ersten Band einen neuen Weg. Am ehesten läßt er sich mit Tischendorfs Unterrichtswerk vergleichen. Es handelt sich ebenso sehr um eine Materialsammlung wie um eine methodische Vorbereitung der Lektionen. Vor allem ist sie jenen Lehrern zu empfehlen, die neben Geographie noch andere Fächer zu erteilen haben und deshalb nicht in der Lage sind, ihre Vorbereitungen auf das Studium der einschlägigen Fachliteratur aufzubauen. Jeder der großen Räume, Nord-, Vorder-, Süd-, Ost- und Zentralasien, Australien und Ozeanien, wird nach folgenden vier Gesichtspunkten vorbereitet: *A. Leitlinien*. In wenigen Strichen wird das Charakteristische skizziert, woraus sich der Lehrer ein Motto auswählen mag, unter welches er den Raum stellen will. (Indien im Umbruch, das tote Herz Asiens, lockender Orient usw.). *B. Allgemeinbegriffe*. Hier werden sehr kurz die besonderen Themen genannt, die in den betreffenden Räumen erarbeitet werden können (Monsune, Vulkanismus, Plantagenwirtschaft, usw.). *C. Erläuterungen*. Dieser umfangreichste Teil enthält die Vorschläge, wie die unterrichtliche Feinarbeit durchgeführt werden kann. Besonders wertvoll sind hier die zahlreich eingeflochtenen Lesetexte, die einschlägiger Literatur entnommen sind, wobei auch schweizerische Autoren gebührend berücksichtigt wurden, und die Aufgaben, die dem Schüler vorgelegt werden können. Da diese oft sehr schwierig sind, wird auch der Lösungsweg sorgfältig aufgezeigt. *D. Literatur*. Ein Verzeichnis der Buch- und Zeitschriftenaufsätze, die der Lehrer zu seiner eigenen Fortbildung im Lauf der Zeit, d. h. wohl meist in seinen Ferien, mit Gewinn durcharbeiten kann.

Kollege BAUER, einer der erfahrensten Methodiker der deutschen Schulgeographie legt mit seinem Buch eine in dieser Tiefe und Gewissenhaftigkeit wohl noch nie gebotene Sammlung geographischen Unterrichtsmaterials vor, das wir jedem Lehrer empfehlen. Besonders glücklich scheint uns, daß der Benützer stets soviel Spielraum zu eigener Gestaltung findet, daß er nie der Gefahr einer schematischen Behandlung seines Stoffes ausgesetzt ist.

PIERRE BRUNNER

BRAGINSKI, B. I. und KOWALJ, M. S.: *Die Organisation der Planung der Volkswirtschaft in der UdSSR*. Moskau 1954. 392 Seiten. Russisch.

Das Buch behandelt die Organisation und Methodologie der Planung der Volkswirtschaft in der UdSSR. Obwohl es insbesondere die Verhältnisse in einem kommunistischen Staate berücksichtigt und deshalb im Texte ENGELS, MARX und

STALIN in vorderer Linie erwähnt werden, so ist es auch für diejenigen im Westen von Interesse, der sich mit Fragen der Planung der Volkswirtschaft beschäftigt. So werden die Methoden der Ausarbeitung der Volkswirtschaftspläne behandelt, die Leitung ihrer Ausführung von staatlicher Seite, der Index der staatlichen Volkswirtschaftspläne (z. B. Natur- und Geldindex), das System der Organe, die sich mit der Planung befassen, der Kampf um die Ausführung und der sozialistische Wettbewerb der Arbeitenden, die Organisation der Kontrolle der Ausführung der Pläne usw. Auch dem Geographen und Landesplaner gibt das Werk manchen nützlichen Fingerzeig.

C. REGEL

BRÜNING, KURT (Herausgeber): *Landesplanerische Gutachten zur Aufstellung gemeindlicher Flächennutzungspläne*. Veröffentlichung des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik. 58 Seiten, 1 Übersichtsskizze, 3 farbige Raumordnungsskizzen, 2 statistische Übersichten. Hannover 1955. DM 4.50.

Wie in der Schweiz erfordern der enge Raum und die große Zahl der in ihm lebenden Menschen auch in Deutschland eine bestmögliche Nutzung des Bodens. Die vorliegende Schrift, ein weiteres Glied in der langen und wertvollen Publikationsreihe des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, gibt anhand konkreter Beispiele ein anschauliches Bild davon, wie die verschiedenen Kräfte in der Landschaft (Volks- ernährung und Gesundheit, Wohnungsbau, Verkehr, Industrie usw.) in die Planungsarbeit speziell in kommunalem Bereiche einbezogen und aufeinander abgestimmt werden müssen. Aus der Erkenntnis heraus, daß die Planung in einem zu eng begrenzten und isolierten Gebiet zu Fehlentwicklungen führen kann, hat das Niedersächsische Amt in seinen Gutachten zur Aufstellung gemeindlicher Flächennutzungspläne besondere Sorgfalt auf die Untersuchung der Auswirkungen der Einflüsse der Nachbargebiete gelegt. Da die überregionalen Interessen des Landkreises, ja sogar des Staates ebenfalls berücksichtigt wurden, kann vermieden werden, daß die Planung der Gemeinden diesen entgegenwirkt.

Die von Prof. Dr. BRÜNING ausgewählten 4 Beispiele von landesplanerischen Gutachten über grundverschiedene Themata dürften sich auch für uns Schweizer mit ähnlichen Verhältnissen als besonders instruktiv erweisen: In der Gemeinde Bad Zwischenahn stellt die Erhaltung des Gebietes als Kur- und Fremdenort (Binnensee) bei weiterer Zunahme der Industrie die Hauptaufgabe. Bei der Stadtgemeinde Königsutter am Elm kommt das Problem der dringend notwendigen Trennung von Wohn- und Industriezone besonders gut zum Ausdruck. Das Gutachten über die Stadt Wunstorf behandelt als wichtigste Aufgabe die Anpassung des Stadtverkehrsnetzes an die Fernverbindungen, wobei wiederum die zukünftige Entwicklung der Industrie- und Wohnbauten geregelt werden. In der Arbeit über die Gemeinden Cuxhaven und Umgebung schließlich werden uns die mannigfaltigen Planungsaufgaben und ihre Lösung einer kleinen ländlichen Region

aufgedeckt. Die einleitend aufgeführten Richtlinien für die Gutachten-Aufstellung verdienen auch, bei der Ausführung von Planungsarbeiten in der Schweiz beachtet zu werden. P. WIDMER

COTTON, C. A.: *New Zealand Geomorphology*. Wellington, 1955. New Zealand University Press. 281 Seiten, Figuren, Tafeln.

Im vorliegenden Bande sind sechzehn Einzelarbeiten zur Geomorphologie Neuseelands, welche in den Jahren 1912 bis 1925 erschienen sind, zusammengefaßt worden. Prof. CH. A. COTTON (geb. 1885) war während 45 Jahren Direktor des Geologischen Institutes des Victoria University College, Wellington, NZ.; neben zahlreichen geologischen Publikationen ist COTTON vor allem durch seine morphologischen Arbeiten bekannt geworden. Er ist einer der ausgesprochensten Vertreter der Schule von W. M. DAVIS. Die im Momente der Untersuchung festgestellte Form entspricht einem Ausschnitt aus dem Erosionszyklus - oder dem geomorphologischen Zyklus - und kann auf der Grundlage von Struktur und morphologischer Entwicklung erklärt und genetisch eingeordnet werden. Diese Arbeiten sind vor allem deshalb interessant, weil sie sich auf ein tektonisch sehr bewegtes Gebiet beziehen (Gebirge, Vulkane), während DAVIS die Wirkung der endogenen Kräfte während eines Erosionszyklus auf ein Minimum reduzierte. Jeder, der sich mit Fragen der geomorphologischen Methode befaßt, wird den Herausgebern dankbar sein, daß im vorliegenden Buche weit verstreute und bei uns oft nicht erhältliche Artikel zusammengefaßt sind, die Wesentliches zu der immer noch umstrittenen Auffassung von W. M. DAVIS beitragen. Gleichzeitig stellt die Sammlung eine würdige Ehrung des um die physische Geographie so verdienten Gelehrten dar. H. BAULIG würdigt dessen Verdienste in einem kurzen Vorwort.

HANS BOESCH

DANIELSSON, BENGT: *Work and life on Raroia*. — Stockholm 1955, Saxon & Lindströms. 244 Seiten, 12 Bildseiten, 28 Tafeln, 7 Karten.

Eine mustergültige Studie des Akkulturationsprozesses, gezeigt am Beispiel der Verhältnisse auf dem kleinen, zu der östlich von Tahiti gelegenen Tuamotugruppe gehörenden Atoll von Raroia. In 12 Kapiteln legt der Verfasser die Ergebnisse eines sich über mehrere Jahre erstreckenden Feldforschungsaufenthaltes auf diesem isolierten Inselchen dar, dessen Einwohner vor ca. 100 Jahren erstmals mit der westlichen Kultur in nähere Berührung gekommen sind. Einer Übersicht über Klima, Topographie, Entdeckungsgeschichte (Einwanderung von Missionaren, Kaufleuten französischer Kolonialverwaltung usw.) folgen Angaben über Bevölkerungsstatistik, Rassenprobleme, Landbesitz, Wirtschaft, Arbeitsorganisation, Produktion von Überschußgütern (Kopra, Perlmutter), Einkünfte und Verbrauch usw. Das vielleicht wichtigste und letzte Kapitel behandelt Veränderungen, die im Laufe der letzten Jahrhunderte in der dortigen sozialen Struktur stattgefunden haben. Sowohl

in Bezug auf ihre methodologische Konzeption wie auf ihre Resultate darf diese Arbeit als wertvoller Beitrag zur Kenntnis des innerhalb der polynesischen Kultur sich vollziehenden Wandlungsprozesses bezeichnet werden.

A. STEINMANN

GRANÖ, OLAVI: Natur und Wirtschaft an der Schärenküste von Porvoo in Südfinnland. Fennia 78, No. 5, Helsinki 1955. 119 Seiten, 21 Abbildungen, 1 Karte.

Die Abhandlung untersucht an der südfinnischen Schärenküste die allmähliche Verringerung der Landfläche gegen das offene Meer mit der damit verbundenen Differenzierung der Erdoberfläche und den geographischen Folgeerscheinungen. Nach einer Sichtung und kritischen Beurteilung der einschlägigen Literatur nimmt der Verfasser unter Anwendung verschiedener Methoden zuerst eine Einteilung des Gebietes nach naturgeographischen Gesichtspunkten in 5 mehr oder weniger einheitliche Hauptgürtel vor, wobei der räumliche Wandel in jedem Gürtel erst als naturgeographisches und dann als kulturgeographisches, vorwiegend wirtschaftsgeographisches Problem behandelt wird. Das Schlußkapitel beleuchtet die kausale Grundlage des Gesamtwandels von Natur und Wirtschaft, und als Resultat erfolgt eine Gliederung der Küstenregion in einen sog. Schären-, Übergangs- und Küstengürtel. Bei dieser gut fundierten Arbeit ist die resultierende Zonierung des Küstensaumes weitgehend an die Grenzföhrung der zuerst postulierten Gürtel gebunden. Der Arbeitsgang erinnert sehr an die sog. Inspektionsmethode von Passarge und weist damit auch alle Stärken und Mängel dieses schon viel diskutierten Arbeitsganges auf. Offen bleibt auch die Frage, ob nicht auch die Hochsee als besonderer Gürtel zu betrachten sei. Wer sich für geographische Grenzprobleme oder geographische Beschreibungen von Küstengebieten interessiert, dem sei diese anregende Arbeit zum Studium empfohlen.

H. WINDLER

HEYN, ERICH: *Zerstörung und Aufbau der Großstadt Essen*. Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde Heft 10. Bonn 1955. Geographisches Institut der Universität. 149 Seiten, 15 Kartenskizzen, 22 Abbildungen. Broschiert DM 6.—.

Diese reichhaltige Schrift untersucht die jüngste geographische Entwicklung der Stadt Essen seit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges. Nach einem knappen Abriß der für die Entwicklung der Stadt wesentlichen Grundlagen (Geologie, Bergbau, Grundbesitz u. a.) wird die Zerstörung der Stadt im Weltkrieg skizziert. Im Verlaufe der 272 Luftangriffe verloren insgesamt 6803 Personen ihr Leben. Diese zahlreichen Angriffe bewirkten naturgemäß eine starke Abwanderung der Bevölkerung. So steht einer Einwohnerzahl von 664 523 im Jahre 1939 eine solche von 285 192 bei Kriegsende 1945 entgegen. Die Nachkriegsentwicklung wurde in erster Linie bestimmt durch die Industrie-Demontagen, als zwischen 1947 und 1951 Fabrikeinrichtungen im Gewichte von 270 000 t als Reparationen

verschickt werden mußten, sowie durch die Währungsreform von 1948, durch welche die vorherige Katastrophenlage überwunden und eine starke Bautätigkeit eingeleitet werden konnte. Schon 1954 wurde der Vorkriegsstand der Bevölkerung wieder überschritten. Durch den schnellen Wiederaufbau konnte Essen seine Rolle als Metropole des Ruhrgebietes, die es vor dem Kriege innegehabt hatte, weiter festigen. Vor allem ließen sich hier die Verwaltungen des Kohlenbergbaues, der Stromversorgung, der Ferngaswirtschaft sowie des Verkehrs nieder.

Die vorliegende Arbeit, die mit zahlreichen instruktiven Statistiken und Kartenskizzen ausgestattet ist, bildet mit ihren eigenständigen Fragenstellungen einen wesentlichen Beitrag zur modernen Städtegeographie.

ULRICH HALLER

HORNBERGER, THEODOR: *Der Schäfer*. Landes- und volkskundliche Bedeutung eines Berufsstandes in Süddeutschland. Stuttgart 1955. W. Kohlhammer. 246 Seiten, 88 Abbildungen, 48 Notenbeispiele. Leinen DM 14.60.

Das als landes- und volkskundliche Studie und als Berufsbild des süddeutschen Schäferstandes gedachte Werk fesselt durch die vorbildliche Sachkenntnis des Verfassers, den klaren Stil, die zweckmäßige Stoffgliederung, die wertvollen, originellen Quellenwiedergaben und durch das vortreffliche Bildmaterial. Der Autor hat viele Jahre darauf verwendet, Sitte und Brauch, Umwelt und Lebenskreis, Tradition und Wesensart der Schäfer zu erforschen. Wir erhalten zuverlässige Schilderungen über Geschichte, Wandlungen, heutige Formen und Bedeutung der verschiedenen Schäferfeste (Schäfertanz, Schäferlauf, Schäfersprung, Hahnen- und Bechertanz, Leistungshüten, Schäfermarkt u. a. m.). Wir erfahren, daß nur noch der Heidenheimer Schäfertanz von wirklichen Schäfern getanzt wird. Allen andern Orten ist er Gemeingut gewöhnlich der Turnvereine geworden. Dem Verfasser gelang auch wohl, alle alten und neuen Schäferlieder aufzuzeichnen. Das sehr lehrreiche, wertvolle Buch Hornbergers wirkt in sachlicher Weise für den Schäferstand und die Schafwirtschaft, es interessiert folglich auch den Wirtschaftsgeographen stark. Die Kapitel über die Elemente der Schafwirtschaft, wie Pferchbetrieb, Guts-, Genossenschafts- und Gemeindeschäferei, Zucht, ganz besonders aber die Wanderschäferei sind allerdings etwas kurz und unvollständig, doch will der Verfasser diese und andere Fragen in einem neuen Werk eingehend behandeln. Ob ferner ein Teil der modernen Medizin auf der Schäferheilkunde fußt, wie der Autor meint, und ob der tierärztliche Nachwuchs der Gegenwart «zu einem auffallend hohen Anteil von Schäferfamilien gestellt» wird, ist zu bezweifeln.

PAUL WIRTH

JUILLARD, E. und A. MEYNIER: *Die Agrarlandschaft in Frankreich*. Übersetzt von W. HARTKE. Münchner Geographische Hefte Nr. 9. — Kallmünz/Regensburg 1955. Michael Laßleben. 97 Seiten, 15 Karten- und Planskizzen. Kart. DM 6.—.

Zwei französische Geographen haben die Resultate ihrer zwanzigjährigen, mit einem umfangreichen Quellenmaterial koordinierten Forschungen eigens zusammengefaßt, damit sie in der Übersetzung von Prof. HARTKE dem deutschsprachigen Leserkreis leicht zugänglich gemacht werden konnten. Das Ergebnis ist sehr glücklich. Mit bemerkenswerter Klarheit ist die Gegenüberstellung der nicht eingegegten Landschaften Nord- und Ostfrankreichs, bearbeitet von JUILLARD, und derjenigen Westfrankreichs mit überwiegendem Heckencharakter herausgearbeitet. Wir erfahren, daß die Landschaft der «openfields» mit dem Gebiet der geschlossenen Siedlungen, wo ehemals Flurzwang herrschte, einhergeht, wogegen die Einhegungslandschaften mit den Streusiedlungen zusammenfallen. Besonders klar haben dies die Forschungen Prof. MEYNIERS am Geographischen Institut der Universität Rennes ergeben, weil innerhalb der «enclos» des Westens vereinzelt auch Offenfelder, in der Bretagne «méjous», im Limousin «cou-tures» genannt, auftreten. Auf S. 56 ff. werden die Ursachen der Streusiedlung einer originellen Analyse unterworfen. Dann wird die Art der Abgrenzungen untersucht (Bocage, Gräben, Wälle, Zäune) und die Form, Richtung und Nutzung der Parzellen. Eine Enquête bei den Bauern ergab, daß ihnen Sinn und Zweck der Hecken nicht mehr klar sind, weshalb viele niedergelegt werden. Die Schrift, in deren Schlußfolgerungen die extremen Thesen gegeneinander abgewogen werden: Allmacht des physischen Zwangs oder der kulturellen Überlieferung, ist auch von methodischem Wert, läßt sie doch einen lehrreichen Einblick in die Forschungsarbeit der Geographen tun.

PIERRE BRUNNER

KALTENHÄUSER, JOSEF: *Taunusrandstädte im Frankfurter Raum. Rhein-Mainische Forschungen*. Heft 43. Frankfurt a. M. 1955. Waldemar Kramer. 339 Seiten, 57 Figuren, 6 Tabellen. Leinen DM 15.—.

Diese umfangreiche, sehr detaillierte Studie versucht, vielseitiges Quellenmaterial verarbeitend, das Siedlungsbild einer in ihren Funktionen sehr differenzierten, schwer zu definierenden Städtegruppe darzustellen und zu erklären. Die ausgewählten urbanen Siedlungen sind Randstädte in doppelter Beziehung, einerseits am Übergang vom Gebirge zum Flachland, andererseits an der Peripherie der großstädtischen Agglomeration Frankfurt a. M. gelegen. Aus diesen Lagebeziehungen erwachsen ihre Funktionen, welche in von innen heraus entwickelte, selbständige und von außen her durch den Einfluß der werdenden Großstadt aufgeprägte Wuchsformen geschieden werden. Die naturräumlichen Gegebenheiten werden eingangs nur kursorisch abgehandelt. Das Hauptgewicht der Studie liegt auf der genetischen Betrachtung. Die im Mittelalter einsetzende Besiedlung des Taunusvorlandes

führt zu divergierender Entwicklung der Randstädte. Infolge der Nähe eines vielfach überlegenen Zentrums treten die zentralörtlichen Funktionen zurück. Hingegen bestimmen industrielle, landwirtschaftliche und, verursacht durch das Vorhandensein von Heilquellen, auch balnearische Faktoren die Entwicklung. In neuer Zeit jedoch erfolgt eine tiefgreifende Gefügewandlung, indem die Taunusrandstädte zu Wohnvororten Frankfurts werden. Dieser Prozeß, eingeleitet durch die Bildung von Villenvierteln in «Großstadtferne», findet seinen Niederschlag in der Umwandlung der beruflichen und sozialen Struktur, in der durch die funktionelle Aushöhlung alter Kerne bedingten Verlagerung und Neuorientierung der Geschäftszentren und der vermehrt einsetzender Pendelwanderung wurzelnden neuen Verkehrsstruktur.

FRITZ BACHMANN

KIMBLE GEORGE H. T.: *Our American Weather*. XV + 322 Seiten, 25 Figuren McGraw-Hill, New York 1955. \$ 4.75.

Ein in jeder Beziehung unterhaltendes und interessantes Buch! G. KIMBLE schreibt einen spritzigen Stil, ist auf vertrautem Fuße mit den meteorologischen Phänomena und hat eine ungewohnte und darum an sich schon erfrischende Gliederung seines Stoffes vorgenommen. In zwölf Kapiteln ziehen die zwölf Monate des Jahres an uns vorbei und werden in ihrem charakteristischen Verhalten dargestellt. In diesem Sinne ist das vorliegende Buch Witterungsklimatologie in Reinkultur — nur wird durch viele Einschaltungen, welche vom Heufieber bis zu den fliegenden Tellern reichen, die trockene Materie aufgelockert.

HANS BOESCH

LEUENBERGER, HANS: *Aethiopien, Kaiserreich seit Salomon*. Zürich 1955, Stauffacher Verlag, 232 Seiten. Leinen Fr. 9.90.

Der bekannte Reiseschriftsteller berichtet in plastischer Sprache über seinen dreijährigen Aufenthalt in Aethiopien. Obwohl sich der Autor nicht scheut, rein sachliches Wissen zu vermitteln, ist dieses doch immer lebendig gemacht durch persönliche Beobachtungen oder durch kleine Anekdoten. Aber das persönliche Erlebnis wird nie zum Selbstzweck — es gibt keine Reise-schilderungen — das Erlebnis ist stets verwendet, um ein Wesentliches, Bezeichnendes für das Land zu veranschaulichen. So etwa, wenn LEUENBERGER als stiller Beobachter das Verhältnis der Somali-häuptlinge zum sie besuchenden Negus beschreibt und darin einen Ausdruck für die heute noch anhaltende Spannung zwischen dem Unabhängigkeitswillen der unterworfenen Stämme und der amharischen Zentralgewalt sieht. Wir vernehmen viel Interessantes über das koptische Christentum, den Islam, die heidnischen «Wilden», bei denen sich LEUENBERGER besonders wohl fühlte, über Mineralschätze, landwirtschaftliche Produktionsmöglichkeiten, Bahnen, Straßen und Fluglinien; wir erfahren von der Entwicklung und dem heutigen Leben in Addis Abeba, Asmara,

Massaua und Gondar. LEUENBERGER bietet dem Geographen unmittelbares Anschauungsmaterial, das er mit Vorteil in das geographische Bild Aethiopiens verwebt. Instruktive Photos und Kärtchen bereichern das Buch. HANS CAROL

MEYER, WILLY: *Das Herz Italiens, Umbrische Miniaturen*. Bern 1955, Kümmerly & Frey. 188 Seiten, 24 z. T. farbige Bildtafeln, zahlreiche Vignetten, 2 Übersichtskarten.

Das Buch will den Leser mit dem Wesen Umbriens vertraut machen. Es versucht, den Geist Alt-Umbriens zu beschwören, wie er sich am Trasimeno, am Tiber und Clitunno, in Perugia, Assisi und an vielen andern Orten offenbart. In geschickter Auswahl greift MEYER die bedeutenden Punkte, meist Städte heraus und schildert in lebhafter Weise Geschichte, Kunst und landschaftlichen Reiz. Geschmückt mit schönen Vignetten von JAKOB HOFER und guten farbigen und schwarz-weiß Aufnahmen des Verfassers, bildet dieses hübsche Buch einen wertvollen Beitrag zur Literatur der Kulturlandschaft Umbriens. WERNER NIGG

MÜLLER-WILLE, WILHELM (in Gemeinschaft mit E. BERTELSMEIER, H. F. GORKI und H. MÜLLER): *Der Landkreis Münster*. Die Landkreise in Westfalen Bd. 2. Münster/Köln 1955. Böhlau und Aschendorff. 370 Seiten, 179 Abbildungen, 18 Tabellen, 1 Kartenbeilage.

Mit dieser neuen Kreisbeschreibung ist nicht nur der bisher umfangreichste, sondern in verschiedener Hinsicht vielleicht originellste Teil der großangelegten Sammlung erschienen. Zwar verzichtet er sowohl auf die Darstellung der Planung — wie dies die niedersächsischen Bände in begrüßenswerter Weise tun — als auch auf eine Gesamtsynthese (auch eine als Pendant der Gesamtwürdigung der «naturräumlichen Ordnung» erwartete Beschreibung der «kulturräumlichen» fehlt). Andererseits sind wohl bisher in keinem Bande derart konsequente synthetische Teilzusammenfassungen geboten worden, wie sie dieser Teil bringt. Im übrigen entspricht er dispositionell naturgemäß weitgehend den Vorgängern, was schon aus Vergleich zu begrüßen ist. Dagegen überrascht er durch die überreiche Zahl von instruktiven Kärtchen und Graphika, von denen eine ganze Reihe (z. B. Bodenfeuchtigkeit, Klima im Jahresablauf, Abweichungsquotiente, Strukturtypen von Gemeinden und vor allem die diversen «analytischen» Zentralitätsdarstellungen) Originalwert beanspruchen dürfen. Mag der finanzpolitisch eingestellte Forscher und Planer hierbei auch vermissen, daß den entsprechenden Sachverhalten (z. B. den Einkommensklassen, Steuerverhältnissen, Budgetfragen) eigentlich wenig Beachtung geschenkt worden ist, obwohl sie wesentlich mittragende Momente sind, so ist dieser Band, dem man ein besonderes Lob für seine strenge Sachlichkeit aussprechen muß, eine höchst erfreuliche, vorbildliche Leistung, die insbesondere die Schweizer Geographen nach Ähnlichem gelüstigt zu machen geeignet sein sollte.

E. MEYER

PETRI, FRANZ, LUCAS, OTTO und SCHOELLER, PETER: *Das Siegerland, Geschichte, Struktur und Funktionen*. Veröffentl. d. Provinzialinstituts für Westfäl. Landes- u. Volkskunde. Münster/Westf. 1955, Aschendorfsche Verlagsbuchhandlung, 122 Seiten, 61 Karten.

Die schon durch ihre zahlreichen meist farbigen, sehr klaren und originellen Karten bemerkenswerte Schrift sucht das Siegerland als ein eigenständiges Grenzgebiet herauszustellen, wobei als zweifellos neuartig die Zusammenarbeit von Geschichte, Wirtschafts- und Landschaftsforschung betrachtet werden muß. Im ersten Teil zeigt F. PETRI in einem historischen Überblick, daß das Gebiet trotz seiner Grenzlage stets ein bedeutungsvoller «Eigenraum» war, dessen Eigenwert in allen Perioden die in ihm entfalteten wirtschaftlichen *Eigenenergien* bestimmten. O. LUCAS vertieft die Schau, indem er darlegt, wie auf Grund reicher Eisenerze an der Sieg ein «Kernland» der Metallindustrie entstand, das auf etwa 650 km² nahezu 200 000 Menschen auf sich zog (Dichte 300). Es wurde damit — obwohl politisch zerschnitten — zu einer «starken» Einheit, die auch aktuelle Bedeutung besitzt. Der Geograph P. SCHOELLER schließlich untermauert vornehmlich mit den Mitteln zentralfunktioneller Betrachtungsweise diese Einheit, wobei er mit Recht nicht nur wirtschaftliche, sondern auch kulturelle Faktoren weiten Sinnes in die Charakteristik einbaut und sie zudem durch die Einbettung in ihr (lokal-regionales) Einflußgebiet noch markanter hervorhebt. Sein Beitrag illustriert sehr schön sowohl die Vorzüge dieser Aspektrichtung wie auch seine Grenzen (die infolge der Nichtberücksichtigung der Kontinental- und Globalbeziehungen freilich nur andeutbar, jedoch in der Schwierigkeit der quantitativen Korrelierung der sehr differenten Funktionen und Funktionsträger und in der Einseitigkeit des Zentralprinzips, das als Korrelatprinzip nur durch die gleichzeitige Berücksichtigung des polaren Moments: der Azentralität sinnvoll wird, gegeben sind). Im ganzen ein auch methodisch anregender und dadurch über den behandelten Raum hinausweisender Beitrag zur Landeskunde.

E. WINKLER

SCHIRMER, H.: *Die räumliche Struktur der Niederschlagsverteilung in Mittelfranken*. Forschungen zur Deutschen Landeskunde, Band 81. (Selbstverlag der Bundesanstalt für Landeskunde). Remagen 1955. 62 Seiten, 30 Karten, Abbildungen.

Das Untersuchungsgebiet liegt im Raume: Fürth - Bamberg - Schweinfurt - Bad Kissingen (100 - 120 Meßstellen). Die täglichen Niederschlagskarten der Sommer 1947 - 1949 wurden nach den «Kammlinien» relativer Niederschlagsmaxima und -Minima ausgewertet. Die klimatologische Niederschlagskarte bildet bekanntlich grosso modo das Relief ab. Eine «Auflösung des Mittel-Wertes» enthüllt ein weit verwickelteres Beziehungsgefüge. Landschaftskundlich ist dieses Vorgehen sehr ergiebig. Witterungsklimatologisch ergibt sich: «Wenn auch die Richtung der Niederschlagsstreifen durch die Strömung im Wolkenniveau gesteuert wird, so spielen doch

die aus den thermischen Gegensätzen des Bodens resultierenden Konvergenzen bei der Auslösung und beim weiteren Verlauf des Niederschlagsstreifens eine große Rolle. Die Streifen können durch die rhythmisch auflebenden und wieder erlöschenden Zellen eines Cumulonimbus und durch Wolkenstraßen oder ähnliche Gebilde erzeugt werden. Auch dabei beteiligen sich konvergente Bodenströmungen.» Die Untersuchungen sind noch unabgeschlossen. Sie sind sehr anregend. Die Monographie ist vortrefflich graphisch ausgestattet.

P. KAUFMANN

SCHULTZE, JOACHIM H.: *Beiträge zur Geographie Tropisch-Afrikas*. (Wiss. Veröffentlichungen des Deutschen Instituts für Länderkunde. Neue Folge 13/14, Leipzig 1955). 19 Karten, 137 Seiten.

Der Verfasser hat zwei große Tropengebiete, die Guinealänder von der Goldküste bis Kamerun und Gabun und die ostafrikanischen Länder Kenya, Uganda, Ruanda-Urundi und Tanganyika ausgewählt, um ihre Landschaft und Wirtschaft möglichst klar zu veranschaulichen. Dies erreicht er durch eine Kartenfolge in 1:4 000 000 und einen erläuternden Text. Von beiden Gebieten zeigt je eine Karte die Landschaftsgliederung, die Bevölkerungsdichte, die Erzeugnisse der Landwirtschaft, den Bergbau, das Verkehrsnetz, die Verkehrsdichte und die zusammenfassende Bewertung. Es erforderte nicht nur einen Bienenfleiß des Verfassers und seiner Mitarbeiter, um aus allen erreichbaren Quellen den höchst ungleichwertigen Tatsachenstoff zusammenzutragen, sondern auch sorgfältige Kritik, genaue geographische und methodische Überlegungen, um das geographisch Wichtige auszuwählen, in geographische Begriffe zu fassen und anschaulich darzustellen. Die statistischen Zahlen beziehen sich stets nur auf die größeren Verwaltungsbezirke und auf die 30er Jahre unseres Jahrhunderts. Nur mit Hilfe der topographischen Karten, der Reise- und Landesbeschreibungen war es möglich, nicht nur Kartogramme zu zeichnen, sondern geographische Karten, wo alles an dem Punkte steht, wo es tatsächlich vorhanden ist. So bietet die Gesamtheit der Karten das bisher wohl zutreffendste Bild der dargestellten Länder.

FRITZ JÄGER

SCHULTZE, JOACHIM, H.: *Die Naturbedingten Landschaften der Deutschen Demokratischen Republik*. Ergänz. Heft 257 zu Peterm. Geogr. Mitteilungen. Gotha 1955. VEB Geogr.-Kartogr. Anstalt. 337 Seiten, 10 Figuren, 3 Tafeln. Halbleinen DM 19.—.

Mit diesem Gemeinschaftswerk ergänzen die Geographen Ostdeutschlands das im Erscheinen begriffene Handbuch der naturräumlichen Gliederung willkommen, wobei sie mit eigenen Konzeptionen aufwarten, die sicher die grundsätzliche Diskussion des Themas fördern werden. Als Aufgabe stellten sie sich die «Gliederung der DDR in theoretische, naturbedingte, d. h. Landschaften, die sich unter den heutigen ökologischen Verhältnissen bei Aufhören jeglicher menschlicher Einflußnahme entwickeln würde». Ziel war, Wissen-

schaft und Praxis, z. B. Land-, Forst- und Wasserwirtschaft bessere Grundlagen zu schaffen. Eine bemerkenswerte Einleitung «Über Landschaften und ihre Gliederung» legt das methodische Fundament. Sie erörtert vor allem die Termini Landschaft, Geofaktor, Individuum, Typ, Struktur usw. und das Verfahren bei der konkreten Gliederung der ostdeutschen Gebiete in teilweise neuer Beleuchtung. Der gegebenen Landschaftsdefinition (S. 12) läßt sich u. a. allerdings entgegenhalten, inwiefern «geographisch» und «Landschaft», «Teil der Erdoberfläche» und «räumliche Begrenztheit», «qualitativ» und «quantitativ» bestimmte Geofaktoren zureichend auseinanderzuhalten und demnach in der Definition zu differenzieren seien, m. a. W. inwiefern diese nicht mindestens teilweise tautologischen Charakter hat. Ferner wäre zu diskutieren, weshalb von «theoretischen» Landschaften gesprochen wird, da doch im Hauptkapitel durchaus «reelle», «landschaftliche Individualitäten» behandelt werden und warum bei den berücksichtigten Geofaktoren (Lage, Bodengestalt, Bodenart, Hydrologie, Klima, Vegetation) nur die *agrar Bodengüte*, nicht aber auch Baugrund-, Gewässer- und Klimabonitäten zur Beurteilung hinzugezogen wurden, die für die Praxis doch nicht minder «wichtig» sind als jene. Die diesen Hauptteil der Schrift einnehmenden «Erläuterungen der Naturbedingten Landschaften» sind nach «Großlandschaften» und «Landschaften» gegliedert, deren Lage, Boden, Hydrologie, Klima und Vegetation eingehend und zahlenmäßig charakterisiert werden. Besonders in dieser Hinsicht bedeutet die Schrift, auch unter Berücksichtigung der vorhin gemachten Vorbehalte, einen gewissen Vorzug gegenüber dem westdeutschen «Handbuch», das stärker «generalisiert» und «abstrahiert». Das Werk bietet über die sachliche Orientierung hinaus eine entschiedene Anregung auch in methodischer Hinsicht.

H. WINDLER, E. WINKLER

Statistisches Bundesamt Wiesbaden: *Die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland. Fläche und Bevölkerung der naturräumlichen Einheiten*. Stuttgart-Köln, 1954, W. Kohlhammer. 142 pages, 3 cartes dont 2 en couleurs.

Avec cet ouvrage, la statistique en général et la statistique allemande en particulier s'engagent dans une nouvelle voie, car, sous l'impulsion des géographes allemands, cette dernière essaie de répartir la population de la république fédérale allemande selon les régions naturelles du pays. La géographie scientifique n'est pas la seule à avoir demandé une telle étude; ces dernières années, des besoins semblables se sont fait sentir dans les milieux de l'administration et de la pratique. Cette nouvelle répartition de la population fut rendue possible grâce à la division du pays en régions naturelles effectuée selon des principes unifiés par l'Institut fédéral de géographie et le comité central pour l'étude géographique de l'Allemagne; cette division a été

exposée dans le « Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands » (cf. G. H. 9, 1954, p. 221). Une préface instructive oriente le lecteur sur les méthodes employées et relève les difficultés que les auteurs rencontrèrent au cours de leur travail. La première partie de l'ouvrage consiste en une brève description des unités naturelles du pays écrite par E. MEYNEN, H. MULLER-MINY et S. SCHNEIDER, accompagnée d'une carte au 1:1 000 000. Elle est suivie de la table indiquant les surfaces, le chiffre de la population, sa densité et son évolution pour chaque région, puis d'une autre donnant la grandeur des communes et la répartition professionnelle, ce qui est particulièrement important pour les géographes. Ces tables illustrent la carte de la répartition de la population de 1950 qui, pour la première fois, offre une image claire des relations entre la densité de la population et le paysage naturel. En résumé, nous avons là une publication, dont l'étude ne peut être que recommandée non seulement aux géographes, mais aussi à ceux qui s'occupent de statistiques.

CYRIL AUBERT

THIRUMALI, S.: *Post-War Agricultural Problems and Policies in India*. XIII + 280 Seiten, Fig. und Graph., New York 1954. Institute of Pacific Relations. 12 c.

Die indische Union mit ihren mehr als 370 Millionen Menschen und einer Bevölkerungsdichte von mehr als 110 Einwohnern je Quadratkilometer stellt Probleme hinsichtlich des Verhältnisses von Mensch und Land, die wegen der großen Zahl von Einwohnern und der geopolitischen Bedeutung Indiens die ganze Welt angehen. Noch vor wenigen Jahren schien es, als ob die Zunahme der Nahrungsmittelproduktion nicht mit der Zunahme der Bevölkerung Schritt zu halten vermöchte. Nach neuesten Informationen soll der Ausgleich wenigstens vorübergehend gefunden worden sein. Das vorliegende Buch, welches als Band 13 in einer Serie der Indian Society of Agricultural Economics erschien, interessiert vorerst vor allem, weil hier von indischer Seite die Probleme, welche sich nach der Trennung von Indien und Pakistan und der Erlangung der Unabhängigkeit ergaben, dargestellt werden. In drei Teilen (I. Historical Background, II. Basic Factors in Indian Agriculture, III. Basic Problems and their Solution) wird das ungeheure Material behandelt. Die Sprache und die Methode der Untersuchung sind ausgesprochen diejenigen des Wirtschaftswissenschaftlers. Das vorgelegte Material ist sehr umfangreich und klar gegliedert. Von besonderem Interesse ist die Darstellung der britischen Agrarpolitik und gegenwärtigen Agrarreformen. Erstaunlicherweise sind dagegen Probleme, die sich einem Europäer bei einer Reise durch Indien geradezu aufdrängen, nur nebenbei oder sehr cursorisch behandelt worden; ich denke etwa an die Boden-erosion und damit im Zusammenhang an das Wechselspiel von Ziegen und Aufforstung; die nur einseitig ausgenutzte Leistung (Milch) der Rinder, welche in Indien so zahlreich sind wie die Menschen; die Verhinderung der natürlichen

Düngung durch die Verwendung des Kuhmistes als Feuerungsmaterial; die Bedeutung religiös-philosophischer Auffassungen für die Richtung der agrarischen Nutzung.

HANS BOESCH

TICHY, HERBERT: *Cho Oyu, Gnade der Götter*. 241 Seiten, 4 Farbtafeln, 39 Bilder, 2 Kartenskizzen, Verlag Ullstein & Co. G. m. b. H., Wien. 1955. sFr. 16.25.

Dieses Bergsteigerbuch ist der dreiköpfigen österreichischen Himalayaexpedition 1954 gewidmet, die vom 2. September bis 22. November in Nepal weilte, um den Cho Oyu (8135 m), den siebenthöchsten Gipfel der Erde zu besteigen. Der Cho Oyu liegt etwa 30 km westlich des Mt. Everest. Er ist seit 1921 in Europa bekannt. 1952 machte Eric Shipton mit einer britischen Expedition einen ersten Erkundungsvorstoß bis 6800 m Höhe. Tichy stützte sich für sein Unternehmen auf ihre Angaben und seine Erfahrungen aus einer langen Nepalreise 1953. Sein Rechenschaftsbericht spricht weniger von den alpinistischen Anforderungen und Leistungen als vom seelischen Erlebnis in den Hochlagern und während der Besteigung. Zuversicht und Niedergeschlagenheit, Hochgefühl und Mißmut wechseln unter den erschwerten Lebensbedingungen äußerst rasch. Tichy versteht es ausgezeichnet, diesen eigenartigen Stimmungsschwankungen Ausdruck zu verleihen. Daneben ist das Buch ein Hohelied auf die Treue, Zuverlässigkeit und Freundschaft der Sherpas. Tichy hatte hier als Begleiter die gleichen Sherpas wie anlässlich seiner Nepalreise 1953. Daraus entstand eine engere Bindung in der Expedition, aber auch mit der sherpanischen Dorfbevölkerung, worüber er uns Erheiterndes und Nachdenkliches zu erzählen weiß. Das Buch ist eine aufschlußreiche Erlebnisschilderung, die bestens empfohlen werden kann.

P. KÖCHLI

TRIFUNOSKI, J.-F.: *Skopsko Polje* (Le Champ de Skoplje). Recherches de géographie humaine. Recueil serbe d'ethnographie, t. LXIX, Belgrade 1955, 565 pages, 1 carte, 28 photos.

Cet ouvrage est écrit en serbe. Le résumé français, quoique succinct, nous donne une bonne impression du livre qui est sûrement une étude très détaillée de la région de Skoplje. Une partie générale nous expose les conditions naturelles de la contrée étudiée, puis un bref aperçu historique et une importante partie consacrée aux facteurs humains (agriculture, population, habitat) nous font comprendre la transformation du paysage naturel primitif de cette région sise à un carrefour de voies de communication importantes entre la Macédoine et la Serbie. De plus, l'évolution des facteurs économiques et humains avec son influence sur le paysage est aussi analysée en détail. La seconde partie s'occupe plus spécialement des différents villages, de leur origine et de leur évolution et comprend aussi un essai de les classer en types. L'impression générale qui se dégage de cette étude est celle d'un ouvrage bien pensé

et ordonné avec logique, qui, lu dans son texte original, doit être eine source riche en renseignements divers, aidant beaucoup à la compréhension géographique de la région de Skoplje.

C. AUBERT

WIRZ, PAUL: *Kataragama, die heiligste Stätte Ceylons*. Basel 1954, Birkhäuser. 55 Seiten, 4 Textabbildungen und 8 Tafeln.

Der unlängst verstorbene Basler Ethnologe gibt eine ausführliche Beschreibung des im Südosten Ceylons gelegenen Dschungelheiligtums Kataragama nebst den alljährlich dort hin stattfindenden Wallfahrten und Zeremonien, in deren Mittelpunkt der indische Gott Skanda oder Subramanya steht. Nach eingehender Darstellung verschiedener Versionen der auf ihn bezüglicher Überlieferungen und Legenden folgt eine ikonographisch interessante Aufzählung der wichtigsten Attribute dieser in Kataragama göttliche Verehrung genießenden Gestalt, unter denen etwa seine beiden Gattinnen, der Pfau als Reittier und vor allem die nie fehlende Lanze hervorzuheben sind. Die kostbarste und heiligste, im Haupttempel Maha-devale aufbewahrte Reliquie bildet das in einem Kästchen ruhende sog. «Yantra», ein angeblich aus Goldblech verfertigtes und aus zwei übereinandergelegten Dreiecken gebildetes ein sternförmiges Sechseck darstellendes Objekt, das Diagramm Skandas, das die Stelle eines Götterbildes einnimmt, wie ein solches verehrt und in den Prozessionen mitgeführt wird. Die von Hindus, Buddhisten und sogar von Mohammedanern verehrte, in ebenso viele Tempelbezirke mit zahlreichen, nüchternen und kahlen, in ihrer Schmucklosigkeit von den prunkvollen südindischen Tempeln sich unterscheidenden Steinbauten geteilte heilige Stätte bildet den Mittelpunkt dreier alljährlich stattfindender, von tausenden von Pilgern besuchten Festlichkeiten, die ihren Höhepunkt in dem allabendlich stattfindenden Umzug mit der Reliquie erreichen.

Mit der detaillierten Erfassung dieser an Ort und Stelle beobachteten Bräuche hat Wirz einen völkerkundlich interessanten Beitrag geliefert. Es ist auch deshalb begrüßenswert, weil fast die gesamte, auf die Verehrung der Kataragama-Gottheit bezügliche Literatur von indischen Autoren stammt, in Ceylon selbst erschienen und deshalb in europäischen Bibliotheken schwer zugänglich ist. A. STEINMANN

Beiträge aus der sowjetischen Kartographie. Redaktion der deutschen Übersetzung: HERMANN HAACK. 34. Beiheft zur «Sowjetwissenschaft». Berlin 1953. Verlag Kultur und Fortschritt. 250 Seiten.

Russische allgemeine und thematische Atlanten der Nachkriegszeit lassen eine starke Produktivität und bemerkenswerte Qualität der sowjetischen Kartographie erkennen. Das vorliegende Werk bietet uns willkommene Einblicke in Arbeits- und Denkweise der sowjetischen Fachleute.

Das Buch enthält Aufsätze verschiedener Verfasser über Verbesserung der allgemeinen geo-

graphischen Karten (Anschaulichkeit, Generalisierung usw.), Malerei in der Kartographie, geographische Landschaft und ihre kartographische Darstellung, Kartierung von Wüstenlandschaften, Karten der großen Forschungsreisen, Anteil russischer und sowjetischer Wissenschaftler an der Entwicklung der mathematischen Kartographie (Tschebyschew 1821—1894 und andere), Entfernungsmessung auf kleinmaßstäbigen Karten, Flächenberechnung, sowjetische Schulatlanten, ökonomische Karten in Schulatlanten.

Einige Nebengeräusche politisch-ideologischer Art wird der «westliche» Leser überhören, auch wird er sich über einige Lücken in der Kenntnis kartographischer Entwicklungen kapitalistischer Länder nicht weiter aufhalten. Erfrischend hingegen wirkt die Art, wie sich die sowjetischen Kartentheoretiker gegenseitig am Zeuge flicken. Die Karten, über deren Inhalt und Form debattiert wird, sind dem Buche nicht beigegeben. Es ist daher nicht überall leicht, den Diskussionen zu folgen.

Wichtiger aber, als all das, sei die Feststellung, daß der sachliche Inhalt des Buches sehr beachtenswert und auch für uns anregend ist. Wichtiger auch ist die erfreuliche Aufgeschlossenheit der Verfasser für Fragen der inhaltlichen und graphischen Kartengestaltung. P. A. SKWORZOW, Professor an der «Kartographischen Fakultät des Moskauer Instituts für Ingenieure der Geodäsie, Luftaufnahme und Kartographie», setzt sich in überzeugender Weise ein für naturähnlichere Karten und für bessere Ausbildung der Kartographie-Ingenieure. Manche seiner Thesen sollten auch in den westlichen Ländern gehört und zu Herzen genommen werden. Es seien aus seinen Ausführungen abschließend folgende Stellen zitiert: «Es muß zum Prinzip werden, daß ein vollwertiger Kartograph nur ein Mensch sein kann, der die für die darstellende Kunst erforderlichen Neigungen besitzt, d. h. ein Mensch, der ein feines Gefühl für Farbe, Form, Linie und Zeichnung hat. Bei der Aufnahme in die Hochschule müssen diese Eigenschaften berücksichtigt werden, da sie alle Kartographen brauchen. Die Unfähigkeit im Zeichnen ist eine Geißel für den Praktiker. Die Karte stellt die verbreitetste Art farbiger Reproduktionen dar, sie dringt in die abgelegendsten Winkel des Landes, sie ist ein ständiger Gefährte des menschlichen Lebens. Die große Bedeutung der Karte verlangt eine einwandfreie Gestaltung, sowohl künstlerisch wie wissenschaftlich».

ED. IMHOF

BUBNOFF, SERGE VON: *Einführung in die Erdgeschichte*. Berlin 1956. Akademie-Verlag. 822 Seiten, 65 Tafeln, 241 Textabbildungen. Leinen Fr. 51.50.

Mit dieser dritten revidierten Auflage seines erstmals 1940 erschienenen Werkes bietet ein Altmeister der deutschen Geologie eine Erdgeschichte, die vor allem auch den Geographen zu interessieren hat, weil sie auch *paläogeographisch* sieht. Freilich, Paläogeographie ist hier keineswegs im Sinne von vorhistorischer Landschafts-, sondern von Reliefgeschichte verstanden, wiewohl der Verfasser vom «Bild» der Erdoberfläche

spricht, womit er an landschaftskundliche Ansichten anklängt. Andererseits verknüpft er Relief- und Baugeschichte der Erde so eng mit Lebensgeschichte, daß von diesen Teilaspekten nur ein kleiner Schritt zu echter Landschaftsschau bleibt. Diese kommt zudem in zahlreichen Gesamtbildern einzelner Erdperioden zur Geltung. Was nun aber BUBNOFFS Werk vor analogen auszeichnet, ist nicht die ausdrückliche Betonung der Paläogeographie, sondern — was damit naturgemäß unmittelbar zusammenhängt — die wirklich globale Sicht und sodann, was wiederum besonders den Nachbarwissenschaftler anzieht, die Sicht über die Geologie als Spezialwissenschaft hinaus zu allgemeinwissenschaftlichen Konzeptionen und von der stratigraphisch-tektonischen *Analyse* zur erdgeschichtlichen *Synthese*, die besonders im Kapitel «Erdgeschichte und Entwicklungsgeschichte» eindrucklich wird: Erdgeschichte .. ist eine Geschichte der fortschreitenden Eroberung der irdischen Lebensräume durch das Leben. Über solchen vom Üblichen vielfach — positiv — abweichenden Gedankenführungen vernachlässigt der Autor aber keineswegs die «handwerkliche» historische Geologie. Im Gegenteil, sein Gang durch Präkambrium, Paläozoikum, Mesozoikum und Känozoikum und ihre Teilperioden beherrscht ein Reichtum an Tatsachen und Korrelationsschlüssen, der durchaus erklärlich macht, wenn der Band zum Hochschullehrbuch erklärt wurde. Hierzu trug wohl auch die besonders anzuerkennende Eigenschaft des Verfassers bei, nicht nur die Fortschritte, sondern auch die *Grenzen* seiner Disziplin stets anzudeuten, da ausschließlich dadurch der Anreiz erfolgt, diese immer wieder weiter hinauszuschieben. Gerade in diesem Sinne darf BUBNOFFS Buch nicht nur als «Einführung» sondern vielmehr als wesentliche «Fortführung» der Erdgeschichte gelten, die sicher davor bewahrt bleiben wird, auf die Gestelle der Antiquariate wandern zu müssen.

E. WINKLER

BÜNNING, ERWIN: *Der tropische Regenwald*. Heidelberg 1956. Springer-Verlag. 118 Seiten, 116 Abbildungen.

Der Verfasser, o. Professor der Botanik an der Universität Tübingen, kennt den tropischen Regenwald aus eigener Anschauung. Sein Buch ist nicht trockene Bücherweisheit, sondern außerordentlich lebendige, farbige Darstellung der vielfältigen Pflanzenwelt und ihrer Lebensgesetze im Regenwald. Ausgehend von den physikalischen Umweltbedingungen zur Bildung der Regenwälder führt uns der Verfasser in die einzelnen Höhenregionen der Tropenwälder, beschreibt eingehend die Zone der Mangrove und deren Zusammensetzung, den Sandstrand und die Steilküste, die Sumpfwälder, schließlich die Regenwälder im engeren Sinne und die alpinen Regionen der Berggipfel. Auch die Ursachen der Höhenzonierung und die pflanzenphysiologischen Gesetzmäßigkeiten, ferner das hemmungslose Wachstum der Pflanzen und deren gegenseitiger Kampf ums Licht, die Lianen, Epiphyten und Würger, alle diese Faktoren, die den Regenwald kenn-

zeichnen, werden meisterhaft geschildert. Besonders wertvoll ist das reiche und ausgezeichnete Bildermaterial, das den Text vortrefflich ergänzt. Obschon das handliche Buch in erster Linie für den naturwissenschaftlich interessierten Laien geschrieben ist, gibt es doch auch dem Fachmann, sei er Biologe oder Geograph, manche wertvolle Anregung und kann bestens empfohlen werden.

RUDOLF BRAUN

Demokratische Stadt- und Landesplanung. Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, Bd. VII. Herausgeber J. GÖDERITZ. Tübingen 1956. Ernst Wasmuth. 85 Seiten. Geheftet DM 7.50.

Die Sammlung der Vorträge und Aussprachen auf der Jahresversammlung der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung vom 30. Sept. bis 2. Oktober 1955 in Kassel enthält die Ansprachen «Zehn Jahre Aufbau deutscher Städte» von J. W. HOLLATZ, «Die praktische und theoretische Entwicklung der Landesplanung in der Bundesrepublik Deutschland» von J. UMLAUF, das Kurzreferat «Demokratischer Städtebau» von W. BLUNCK sowie verschiedene Voten bekannter Städtebauer und Planer, die insgesamt mit Recht unter das Leitwort «Demokratische Stadt- und Landesplanung» gestellt sind. Die Referenten betonen alle, die Entwicklung der «Raumplanung» zum Ausgangspunkt nehmend, die Notwendigkeit, diese sowohl auf kommunalem als auf nationalem Boden vorwärtzutreiben und sie vor allem demokratisch, als «vertrauensvolle Zusammenarbeit vieler Gleichberechtigter zur Lösung gemeinsamer Aufgaben» (L. WAMBSGANZ) aufzufassen. Dabei wird auch die Frage aufgeworfen, ob Demokratie (überhaupt) imstande sei, die Leistungen vieler zu einheitlicher Gesamtleistung zusammenzufassen, ein zusammenhängendes schöpferisches Ganzes zu gestalten (JENSEN). Ihre erfreulicherweise positive Antwort ist kaum besser auszudrücken als mit des gleichen Referenten durchaus realistischen Satz «... daß kein Gebiet so geeignet ist wie gerade .. die Landesplanung, um dem Staatsbürger durch seine eigene Mitarbeit .. deutlich zu machen, welche großen Vorteile es für den einzelnen wie für alle hat, wenn alle Einzelleistungen auf ein Ganzes hinstreben .. (daß) eine gut gebaute Stadt .. die beste Wirtschaftswerbung, .. die beste Wirtschaftsförderung» sei. Als Fazit aber der unstrittig bemerkenswerten, tief beeindruckenden Stellungnahmen darf ein Wort des vom Herausgeber J. GÖDERITZ zitierten F. SCHUMACHER beschworen werden: «wenn jeder als Individualist handelt, muß das Gesetz typisieren, wenn das Individuum sich zu typischen Bedingungen bekennt, kann das Gesetz wieder beginnen zu individualisieren .. nur wenn man an richtiger Stelle schematisiert, kann man wieder zu einem fruchtbaren Individualisieren kommen, nur wenn man sich an richtiger Stelle dem Zwang des Typus unterwirft, kann man da, wo es wichtig ist, wieder zur Freiheit gelangen. So selbstverständlich dieser Grundsatz an sich sein mag, seine Durchführung ist das schwierige Problem unserer Tage».

E. WINKLER

EBERLE, OSKAR: «*Cenolara*». *Leben, Glaube, Tanz und Theater der Urvölker*. Olten 1954, Walter Verlag, 575 Seiten, 32 Tafeln, 24 Textzeichnungen.

In diesem Buch, dessen Titel sich auf den Namen eines mimischen Gesellschaftsspiels des Feuerlandstammes der Yamana bezieht, setzt sich der Verfasser als Vertreter der Theaterwissenschaft anhand des ansehnlichen, über die heute noch zum Teil in Rückzugsgebieten lebenden sogenannten «Urvölker» vorhandenen ethnographischen Quellenmaterials eingehend mit den Tänzen und anderweitigen Erscheinungsformen schauspielerischer Betätigung auseinander. Insbesondere berücksichtigt er die einzelnen wildbeuterischen Jäger-, und Sammlervölker, vor allem die zwergwüchsigen Bambuti in Afrika, die Negrito's in Asien, zu denen er merkwürdigerweise auch die Ureinwohner Ceylons, die Wedda's (!) zählt, ferner die Feuerlandindianer und die Alt-Australier. Der jeweiligen vorgängigen Darstellung der Wohngebiete, Gesellschaft, Lebensweise und geistig-religiösen Anschauungen eines jeden dieser 17 in seine Untersuchungen einbezogenen Primitivvölker läßt EBERLE eine kritische Analyse ihrer in mannigfachen Formen zum Ausdruck kommenden schauspielerischen Darbietungen folgen. Sie erweisen sich mehrheitlich, natürlichen Impulsen und Stimmungen entspringend, als profan, zeigen also viel seltener magisch-religiösen oder kultischen Charakter. Schließlich leitet EBERLE daraus die Grundzüge und Urformen des «Theaters» ab. Obschon sich die verdienstliche Arbeit in erster Linie an die Theaterwissenschaft wendet, der sie zweifellos zahlreiche wertvolle Anregungen zu vermitteln vermag, enthält sie auch manche für die Völkerkunde nützliche Hinweise, die damit um einen interessanten Beitrag bereichert worden ist.

A. STEINMANN

GERLING, WALTER: *Die moderne Industrie*. Probleme ihrer Physiognomie, Struktur und wirtschaftsgeographische Gliederung. Würzburg 1954. Stahel'sche Universitätsbuchhandlung. 107 Seiten. Gebunden DM 8.80.

Der um die Eingliederung der Technik ins System der Geographie und um die Förderung der Wirtschaftsgeographie verdiente Verfasser bietet in diesem Buch sehr bemerkenswerte theoretische und praktische Gedanken zur Frage der Industriegeographie. Ausgehend von der Tatsache, daß «Technik und Industrie... am Antlitz unseres Jahrhunderts (formen)» und dies vor allem durch ihre ständige räumliche Verlagerung und Intensivierung dokumentieren, weiß er die Notwendigkeit industriegeographischer Forschung als einer wesentlichen Grundlage der Industrialisierung selbst evident zu machen. Daß er hierbei die landschaftsphysiognomische Bedeutung der Industrie betont, ist insbesondere im Blick auf die Praxis: Landschaftsplanung und -gestaltung wertvoll, umso mehr als er zu zeigen vermag, daß engste Beziehungen zur Technik und Wirtschaft (also zur Landschaftsphysiologie und -ökologie) bestehen. Zahlreiche Beispiele aus Europa und der Neuen Welt verleihen seinen Ausführungen die

sichere Grundlage. Ihnen wird zweifellos auch die kommende Entwicklung Recht geben, welche die Industrialisierung in Bereichen sehen wird, die «völlig andere Lebensbedingungen bieten und die man nicht mit den gewohnten europäischen Maßstäben vergleichen kann. Daher wird das geographische Moment der Industrie in Zukunft stärker beachtet werden müssen». Die Schrift GERLING's liefert für diese nicht nur vom Fachgenossen sondern auch vom einsichtigen Planer und Landschaftsgestalter nachdrücklich zu unterstützende Forderung ein reiches und schlüssiges Belegmaterial; sie ist ihnen daher zum Studium sehr zu empfehlen.

E. WINKLER

HARLOW, SHAPLEY: *Climatic Change*. Evidence, Causes and Effects, edited by Harlow Shapley. Cambridge 1953, Harvard University Press. 318 Seiten, Figuren, Tabellen. Leinen 6 \$.

Das Buch ist ein Sammelwerk, zu dem außer dem Redaktor 21 Mitarbeiter Beiträge lieferten. Sie behandeln die Frage der Klimaänderung seit den ältesten Zeiten. Sechs Aufsätze sind astronomischen und z. T. astrophysikalischen und geophysikalischen Inhalts, drei beziehen sich auf Geographie und Geologie, vier auf Meteorologie, vier auf Paläontologie, zwei betreffen die Paläanthropologie und je ein Aufsatz sind geophysikalischen und geochemischen Inhalts. Der einleitende Aufsatz des Redaktors, betitelt «Klima und Leben», behandelt u. a. die Möglichkeit des Lebens auf andern Welten. Das Buch verdankt seine Entstehung einer von der American Academy of Arts and Science und dessen Rumford Committee im Mai 1952 veranstalteten Tagung, an der zahlreiche Fachleute auf dem Gebiete der Klimatologie die Frage der Klimaschwankungen und deren wahrscheinliche Ursachen besprachen. U. a. stellt CONRAD an Hand von Untersuchungen KOCHS eine unzweifelhafte Klimaschwankung fest und SCHULMAN behandelt den Zusammenhang zwischen Klima und Baumwuchs an Hand der Jahresringe der Bäume in den westlichen Teilen der USA, wobei er auf die Schwierigkeiten, die sich bei solchen Forschungen ergeben, hinweist. Das Buch behandelt auch die Ursachen der Eiszeiten, streift aber nur gelegentlich die Klimaänderung der letzten Dezenien. Auch vermißt der Rezensent ein zusammenfassendes Schlußkapitel. Dies tut aber dem reichen Inhalt und den vielen angeschnittenen Fragen keinen weiteren Abbruch, bei denen die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft und die neuesten Methoden berücksichtigt sind.

C. V. REGEL

KIRCHGRABER, RICHARD: *Kleine Weltwirtschaftsgeographie*. 9. neubearbeitete Auflage. Zürich 1956. Schweizerischer Kaufmännischer Verein. 111 Seiten, 21 graphische Darstellungen und Karten. Fr. 5.60.

Der durch seine wirtschaftsgeographischen Publikationen bestens bekannte Autor hat sich mit bemerkenswertem Elan um die Neubearbeitung seiner «Kleinen Weltwirtschaftsgeographie» bemüht. Man muß diese verdienstvolle Arbeit

umso höher schätzen, als es nicht nur darum ging, den Text auf den neuesten Stand zu bringen, sondern das Buch auf Grund der Anregungen vieler Kollegen neu zu bearbeiten. Durch das deutlichere Hervorheben des Wesentlichen und die erstmalige Verwendung von graphischen Darstellungen hat das Buch entschieden gewonnen. Im ersten Abschnitt wird der Schüler mit knappen, klaren Formulierungen — unterstützt durch einfache Skizzen — in die *klimatischen Verhältnisse* der einzelnen Erdräume eingeführt. Das Schwergewicht des Lehrmittels liegt deutlich auf den *Welthandelsgütern*. Damit kommt R. KIRCHGRABER den Wünschen der Kollegen der Berufsschulen entgegen, da bei diesen Schulen im Unterricht die Besprechung der Welthandelsgüter im Vordergrund stehen muß. Beim Durchblättern dieses Abschnittes fallen die bessere Gliederung des Stoffes (Zusammenfassung in Gruppen) und die neuen Kapitel über Holz und Aluminium angenehm auf. Im *länderkundlichen Teil* beschränkt sich nun der Verfasser auf die Länder mit dem größten Welthandelsumsatz. Man mag dies vom Standpunkt des Geographen aus bedauern, aber die Kürzung ist durch die geschilderten Verhältnisse bedingt. Das Buch schließt wie bisher mit einem knappen Überblick über den *Weltverkehr*. Der Autor hat in vermehrtem Maße Vergleiche zum schweizerischen Wirtschaftsleben gezogen, um wenn irgend möglich vom Bekannten aus den Stoff zu beackern. Ein erfreulicher Grundsatz! Zu den Vorzügen der 9. Auflage gehört aber nicht nur die verbesserte Methodik, sondern auch der einfachere und flüssigere Stil. Leider sind die großen Übersichtskarten stofflich überladen, so daß die Darstellung leidet, und der junge Leser sich nur mit Mühe zurechtfinden kann. Abgesehen von diesen graphischen Mängeln, die sich bei einer Neuauflage sicher beheben lassen, ist es R. KIRCHGRABER und dem Verlag gelungen, ein ansprechendes Werk zu schaffen, das auf knappem Raum ein Maximum an wirtschaftsgeographischem Wissen bietet. Wir wünschen dem Buch wiederum eine gute Aufnahme.

H. HOFER

KOSACK, HANS-PETER und MEINE, KARL-HEINZ: *Die Kartographie 1943—1954*. Eine bibliographische Übersicht. Band 4 der Kartographischen Schriftenreihe. Herausgeber: WERNER BORMANN. Lahr/Schwarzwald 1955. Astra Verlag. 216 Seiten. Format A4. Leinen DM 26.—.

Seit den von HERMANN HAACK im Geographischen Jahrbuch veröffentlichten umfassenden kartographischen Bibliographien, die letztmals 1942 erschienen, fehlte eine Übersicht über das kartographische Schrifttum völlig. Daher erfüllt das vorliegende Nachschlagewerk, welches bewußt auf eine Katalogisierung der selbständigen Karten verzichtet, um dafür eine möglichst weitgehende Vollständigkeit in der Erfassung des kartographischen Schrifttums anzustreben, die Wünsche weiter

Kreise. Um seine Bedeutung zu umreißen, sei erwähnt, daß ungefähr 5000 Titel aus allen kartographischen Interessensgebieten zitiert werden, die sich zum kleinern Teil auf selbständige Werke, zum weitaus größern jedoch auf Aufsätze aus über 600 periodischen Schriften und Sammelwerken beziehen. Eine reiche und klare Gliederung der Sachgebiete und ein Autorenverzeichnis von ca. 2500 Namen erleichtern die Benutzung wesentlich. Besonders wertvoll ist schließlich der jedem Abschnitt beigegebene Kommentar, der die zitierten Arbeiten erläutert und kritisch würdigt.

Für den Geographen ist das Buch vor allem dadurch, daß beinahe ein Viertel desselben der thematischen Kartographie gewidmet ist, von besonderem Interesse.

So besitzen wir nun im vorliegenden Werk, zusammen mit der Bibliographie cartographique internationale und den ebenfalls von H. P. KOSACK verfaßten Katalogen der Kartenneuerscheinungen in den Berichten zur Deutschen Landeskunde wieder eine moderne Dokumentation des Kartenschrifttums wie der Karten selber, wofür den Bearbeitern Dank und Anerkennung gebührt.

ARTHUR DÜRST

Der Große Brockhaus, 16. Auflage, Band 9. Wiesbaden 1956. F. A. Brockhaus. 760 Seiten, zahlreiche Tafeln und Textillustrationen.

Der von PAS bis Rimur reichende neue Band enthält an größern landeskundlichen Artikeln Peking, Peru, Pflanzengeographie (mit ausgezeichneter, teils farbiger Illustration), Philippinen, Polen, Polarforschung, Portugal, Rhein, Rhein-Main-Gebiet u. a., die wiederum bei knappster Fassung ein Maximum an Inhalt bergen. Verwandte Artikel, die das gleiche Prädikat verdienen, sind etwa Raum, Raumordnung, Raumbildverfahren, Relief (mit instruktivem Bild des Wettersteingebirges), Quelle, Primitive (und sehr gut illustriert: primitive *Kunst*), Post, Plan und Wirtschaftsplanung u. a., ebenso einige Kurzbiographien (PENCK, RATZEL), die in kürzester Version doch das Wesentliche bringen. So hat die Kritik nur wenige Ansätze (etwa bei der revisionsbedürftigen Darstellung der prähistorischen Pfahlbauten), wenn andererseits auch an Stadtplänen und Textkarten etwas mehr zu wünschen wäre. Mit diesem Band sind übrigens drei Viertel des Gesamtwerkes erschienen; damit ist auch ein allgemeineres Urteil über dasselbe möglich. Es kann durchaus positiv lauten; der Brockhaus hat gehalten, was er versprach, auch in dieser verkürzten Ausgabe. Ja gerade mit Rücksicht auf diese darf man ihm nachsagen, daß er mehr als das gehalten hat. Dies gilt sowohl, was die Anpassung an die Moderne, wie, was die Berücksichtigung des Traditionellen betrifft. Und wenn man auch dann und wann die politische Geschichte gerne anders wünschen möchte, ist zuzugestehen, daß sich das Werk einer neutralen Haltung befleißt. Man wünscht ihm einen baldigen guten Abschluß.

E. WINKLER